Worb, Mühlackerstrasse 3 : überraschende Entdeckung eines reichen Frauengrabes aus der Spätbronzezeit

Autor(en): **Stapfer, Regine / Marti, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): **- (2022)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-984721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Worb, Mühlackerstrasse 3

Überraschende Entdeckung eines reichen Frauengrabes aus der Spätbronzezeit

Regine Stapfer und Andreas Marti

1 Worb, Mühlackerstrasse 3. Blick auf die archäologische Grabung im Gartenteich. Blick nach Norden.

Bei Aushubarbeiten für einen Schwimmteich an der Mühlackerstrasse in Worb kam in rund 1,5 m Tiefe bronzener Schmuck, ein Armring mit Stollenenden und eine Gewandnadel vom Typ «Mohnkopf», zum Vorschein. Nach der Fundmeldung durch den Bauherrn wurde die Baustelle besichtigt und umgehend eine kleine Rettungsgrabung im Mai veranlasst (Abb. 1).

2 Worb, Mühlackerstrasse 3. In der Südostecke des Gartenteichs wurde eine Grube mit den Funden einer Bestattung aus der Spätbronzezeit freigelegt. Blick nach Osten.

In den gereinigten Profilen der Aushubgrube zeichneten sich in der natürlichen Bodenschichtung deutlich zwei Gruben mit flachen Sohlen ab. Eine (Pos. 8; Abb. 5) war abgesehen von Holzkohleflittern fundleer. Die andere (Pos. 7) wies eine rundliche Form und einen Durchmesser von etwa 75 cm auf (Abb. 2) und enthielt zahlreiche Fragmente von Holzkohle und kleinfragmentierte kalzinierte Knochen. Im Sediment darüber (Pos. 4) steckte ein grosser Sandsteinblock. In und auf dem Leichenbrand lagen ein weiterer reich verzierter Bronzearmring mit Stollenenden, ein stark verbranntes Bronzeobjekt, mehrere feinkeramische Scherben einer Schüssel mit Zylinderhals sowie eine grob gemagerte Scherbe eines grossen Gefässes unbekannter Form mit stark erodierter Oberfläche (Abb. 3).

Nach der Reinigung einer Scherbe, die möglicherweise zur feinkeramischen Schüssel gehörte, aber aufgrund ihrer Verformung nicht anpasst, ist gut erkennbar, dass diese so starker Hitze ausgesetzt war, dass der Ton aufgeschäumt ist. Zudem ist etwas Bronze daran angeschmolzen. Die Keramik dürfte somit zusammen mit dem Bronzeschmuck auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Aus zahlreichen Scherben konnte etwa die Hälfte einer Schüssel mit Zylinderhals und eckig abgesetzter Schulter zusammengesetzt werden. Eine fast identisch geformte, aber mit einem Ritzdekor auf der Schulter verzierte Schüssel wurde 1999 im spätbronzezeitlichen Grab 1 von Koppigen, Usserfeld gefunden.

Das stark verbrannte Bronzeobjekt erwies sich nach seiner Reinigung als zweite Gewandnadel, die ähnlich gross ist wie die weniger stark verbrannte Mohnkopfnadel, die der Bauherr entdeckt hatte. Das Metall letzterer war wohl ursprünglich auch patiniert und wurde nach dem Auffinden mechanisch gereinigt, sodass die

Oberfläche heute bronzen glänzt und die ehemals plastischen Verzierungen stark abgerieben sind. Deshalb scheint der Nadelkopf im Vergleich mit der zweiten, stark verbrannten Nadel wesentlich kleiner und die Rippen an Kopf und Schaft sind nur noch schwach erkennbar. Eine genaue Typenzuweisung der Nadel ist aufgrund der abgeriebenen Verzierung nicht möglich, dennoch lässt sich eine grosse Ähnlichkeit zu Mohnkopfnadeln vom Typ III nach Adelheid Beck 1980 erkennen, wie sie in einem Grab von Cham-Oberwil ZG, Äbnetwald, als Streufund im Gräberfeld von Rossens FR, In Riaux und im Grab von Ried bei Kerzers FR, Guggemärli vorkommen.

Aus dem Brandgrab von Worb liegt somit ein Schmuckensemble aus zwei nahezu identischen Bronzearmringen und zwei Mohnkopfnadeln vor, das in die beginnende Spätbronzezeit (Stufe BZ D) datiert (Abb. 4 und 6). Die Funde lassen vermuten, dass eine Frau in ihrer Tracht und mit Keramikbeigaben auf einem Scheiterhaufen kremiert wurde. Die Überreste der Kremation wurden danach mit einem Teil der verbrannten Beigaben in einer kleinen Grube deponiert. Möglicherweise war das Grab mit einem Sandsteinblock markiert. Auch in anderen Fundstellen kommen Brandschüttungsgräber mit Mohnkopfnadeln als Beigaben vor. Die Bestattungsform der Urnengräber, bei denen Leichenbrand und Beigaben in einem als Urne genutzten Gefäss vergraben wurden, scheint hingegen etwas jünger, da darin typologisch etwas jüngere Binningernadeln (Stufe BZ D/Ha A1) vorkommen.

Eine Holzkohle aus dem Grab von Worb wurde mit der Radiokarbonmethode in den Zeitraum zwischen 1400 und 1300 v. Chr. datiert (Abb. 5). Im Vergleich zur typologischen Datierung an den Anfang der Spätbronzezeit scheint die Holzkohle tendenziell ein paar Jahrzehnte zu alt, das Kohlestück könnte jedoch vom Kernholz eines älteren Baumes stammen. Durch die Überschüttung und spätere Bodenbildung überdauerte das Grab gut geschützt die Jahrtausende bis zu seiner Entdeckung durch den aufmerksamen Bauherrn. Das reiche Grabinventar ist in seltener Vollständigkeit überliefert. Die Fundstelle war zuvor völlig unbekannt und auch nach der Entdeckung bleibt die Frage offen, ob es sich beim Grab um eine Einzelbestattung handelt oder ob es Teil eines Friedhofs war und möglicherweise noch weitere Gräber in unmittelbarer Nähe im Boden liegen (oder lagen), wie dies in Rossens FR, In Riaux der Fall war. Bei künftigen Bodeneingriffen in der Umgebung gilt es daher, den Aushub gut zu beobachten, um allfällige weitere Bestattungen erfassen zu können. Wo die im Brandschüttungsgrab beerdigte Frau einst lebte, ist nicht klar, denn aus der unmittelbaren Nähe ist keine Siedlung aus der Spätbronzezeit bekannt. Die nächstgelegenen Siedlungsspuren, die aber wohl etwas älter sind, wurden 2020 in der Nähe von Worb im Rohrmoos bei Richigen ausgegraben.

3 Worb, Mühlackerstrasse 3. Zusammengesetzte Fragmente der zerbrochenen Keramikgefässe, die nach der Kremation im Grab deponiert wurden. M. 1:2.

4 Worb, Mühlackerstrasse 3. Bronzenes Schmuckensemble aus zwei Gewandnadeln (Typ «Mohnkopfnadel») und zwei reich verzierten Armringen mit Stollenenden. Alle Schmuckstücke sind verbrannt, am stärksten die Nadel oben links. M. 1:2.

C14-Datierungen

Labor-Nr.	Fnr.	Datierung y BP	Kalibration 1σ (68,2 % Wahrscheinlichkeit)	Kalibration 2σ (95,4 % Wahrscheinlichkeit)	Material	Befundansprache
BE-16850.1.1	163902	1181 ±27	775–790/822–890 cal AD	772–898/922–954 cal AD	Knochen	aus Deckschicht Pos. 4
BE-16851.1.1	163905	1191 ±24	777–790/822–885 cal AD	772–893/932–941 cal AD	Holzkohle	aus Deckschicht Pos. 4
BE-16852.1.1	163909	1498 ±25	561–601 cal AD	542–610/618–640 cal AD	Holzkohle	aus Verfüllung Grube Pos. 8
BE-16853.1.1	163916	3089 ±26	1411–1376/1350–1302 cal BC	1422–1279 cal BC	Holzkohle	aus Verfüllung Grabgrube Pos. 7

5 Worb, Mühlackerstrasse 3. Radiokarbondatierungen von Holzkohlen und Knochen aus verschiedenen Sedimentschichten. Eine Holzkohle aus dem Grab (Pos. 7) datiert in die Spätbronzezeit. Die Holzkohle aus der danebenliegenden fundleeren Grube (Pos. 8) stammt aus der Spätantike. Ein Tierknochen und eine Holzkohle aus der Schicht, die das Grab überdeckt (Pos. 4), datieren ins Frühmittelalter. Die C14-Messungen wurden im AMS LARA Labor der Universität Bern durchgeführt, Kalibration: Oxcal v4.4.4 Bronk Ramsey (2021); r:5; IntCal20 atmospheric curve (Reimer et al. 2020).

Literatur

Barbara Bär, Mireille Ruffieux und Michel Mauvilly, Verbrannt für die Ewigkeit: aussergewöhnliche Gräber aus der Bronze- und Eisenzeit in Rossens/In Riaux. Cahiers d'Archéologie Fribourgeoise / Freiburger Hefte für Archäologie 21, 2019, 60–111.

Adelheid Beck, Beiträge zur frühen und älteren Urnenfelderkultur im nordwestlichen Alpenvorland. Prähistorische Bronzefunde 20/2. München 1980.

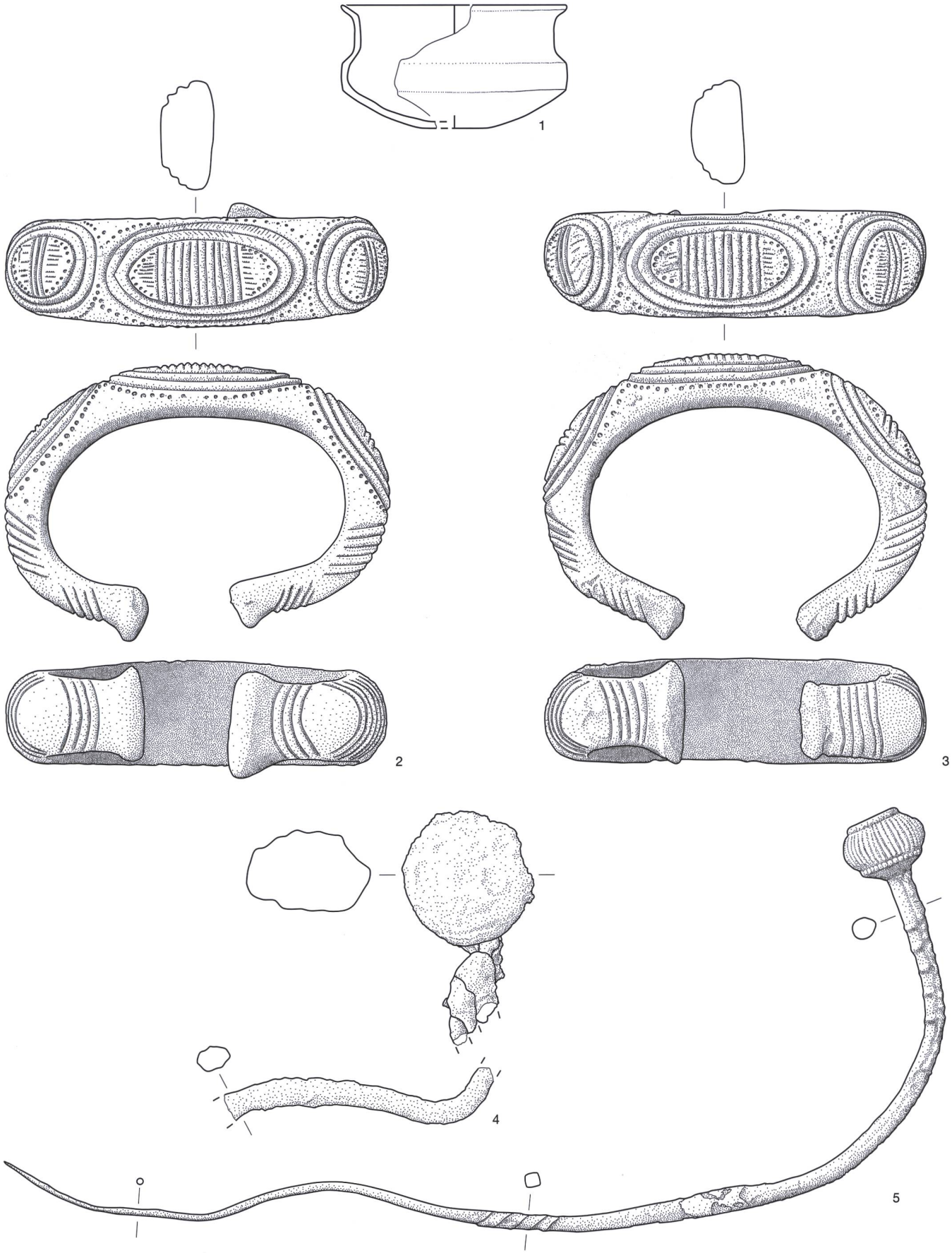
Bernhard Bigler, mit Beiträgen von Markus Binggeli, Viviane Mee und Johannes Weiss, Ausgegraben – nachgebildet – ausgestellt. Funde aus einem aussergewöhnlichen Grab von Cham-Äbnetwald als Vorlagen für Repliken. Tugium 35, 2019, 179–192.

Yann Mamin und Laure Prétôt, Worb Richigen, Rohrmoos. Eine mittelbronzezeitliche Siedlung im oberen Worblental. Archäologie Bern / Archéologie bernoise 2021, 100–105.

Marianne Ramstein und Andreas Cueni, Koppigen-Usserfeld: spätbronzezeitliche Gräber. Archäologie im Kanton Bern 6B. Bern 2005, 547–558.

Hanni Schwab, Das Murtenbiet in Ur- und Frühgeschichtlicher Zeit. Freiburger Geschichtsblätter 59, 1974–1975, 22–43.

6 Worb, Mühlackerstrasse 3. Beigaben aus dem Brandgrab.
1 Keramikschüssel mit Zylinderhals und ausgebogenem, innen schräg abgestrichenem Rand. Eckige Schulter und abgeflachter Boden. Beige-rötlicher mit feinem Gesteinsgrus gemagerter Ton. Oberfläche erodiert, möglicherweise geglättet. Mögliches zugehöriges Fragment stark verbrannt und aufgeschäumt. Fznr. 163913, 163917 und 163918. M. 1:3. 2 und 3 Bronzene Armringe mit D-förmigem Querschnitt und Stollenenden. Das Mittelfeld ist durch jeweils drei dreifache Ovale, Querrippengruppen und Punktlinien verziert. Fznr. 163912 und 163924. M. 1:1. 4 Fragmente einer stark verbrannten und dadurch geschmolzenen Mohnkopfnadel aus Bronze, Typ nicht bestimmbar. Fznr. 163901 und 163915. M. 1:1. 5 Bronzene Mohnkopfnadel, Kopf von 1,6 cm Dm. mit einer Abstufung ober- und unterhalb des hohen, gerippten Mittelstücks. Der Nadelschaft scheint fünf plastische Rippen aufzuweisen, die Verzierung ist aufgrund starken Abriebs aber nicht im Detail erkennbar. Eine Stelle am Schaft scheint quadratisch ausgeformt und tordiert, ansonsten weist die Nadel einen runden Querschnitt auf. Länge von Kopf bis Spitze 22,5 cm. Fznr. 163924. M. 1:1. Nicht abgebildet: Scherbe eines grobkeramischen Gefässes, Fznr. 163922 (vgl. Abb. 3 oben rechts).


1
2
3
4
5